

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

20.8.1879 (No. 392)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906611)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R. Mark dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Aussenwärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenhein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. v. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäpfer in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 392.

Brake, Mittwoch, 20. August 1879.

4. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Berlin. Die freiwillig-gouvernementale „N. A. Z.“ hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, uniere neuliche Mittheilung zu bestätigen, daß der Finanzminister in der nächsten Session von Vorschlägen wegen Erleichterung der directen Steuern Abstand nehmen und sich darauf beschränken werde, die Ausgaben so zu beschränken, daß mit Hilfe der aus der Reichskasse zu erwartenden Ueberschüsse das Deficit im Staatsanfschlage, welches Herr Hobrecht auf 45 Millionen Mark veranschlagte, beseitigt werde. Abgesehen davon, daß auf Ueberschüsse im preussischen Etat nicht zu rechnen ist, wird die Beibehaltung der directen Steuern mit der Nothwendigkeit motivirt, dieselbe als Gegengewicht gegen die Schwankungen der Einnahmen aus den Staatsbahnen zu verwenden, deren Umfang durch Ankauf einer Reihe von Privatbahnen vermehrt werden soll. Die jetzigen preussischen Staatsbahnen werfen nach den officiellen Angaben nur eine Rente von 441 Proc. des angewendeten Capitals ab. Eine Verbesserung der Rentabilität wird in finanziellen Kreisen von der reichsgesetzlichen Regelung des Gütertarifwesens, mit anderen Worten, von einer Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife erwartet, welche die nothwendige Folge der Einführung von einheitlichen Tarif-sätzen sein wird. Deutsch und deutlich gesprochen: eine Erleichterung der directen Steuern ist erst zu erwarten, wenn der Reichstag einer erhöhten Belastung des Eisenbahngüterverkehrs als Ergänzung der Follerhöhungen zugestimmt haben wird.

* Es ist nicht uninteressant, zu sehen, wie die französische Presse die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Andrassy aufsaßt. So ergeht sich der Pariser „Globe“, das Organ des linken Centrums, u. A. in folgender Weise über die Crisis in Wien und ihre Beziehungen zum Berliner Cabinet: „Es ist leicht möglich, daß Herr v. Bismarck im Innern

den Verlust so eifriger Diener betrauern dürfte, wie es die Nationalliberalen waren, und in seiner äußern Politik den eines so gelchigen Vertheidigers, wie Graf Andrassy. Der erste Minister, der in Oesterreich unterliegt, gehört derselben politischen Schule an, wie die Männer, von denen der Kanzler sich im Innern losmacht. Die Nationalliberalen waren in der That die alten Revolutionäre des Frankfurter Parlaments, die Männer von 1848, welche jetzt die Anhänger Wilhelm I. geworden sind. Und wer war Graf Andrassy? Ein alter Anständiger, der der erste Minister und der persönliche Günstling des Souveräns geworden, gegen den er mit bewaffneter Hand einst gekämpft. Diese Werkzeuge bisheriger Politik sind zerbrochen: in Berlin herrscht das Centrum, in Wien die Feudalen. Es wird vielleicht nicht der am mindesten sühne Zug in Bismarck's Laufbahn sein, den Versuch zu machen, mit den „Introuvables“ zu regieren, nachdem er sich so reichlich der Dienste der gezähmten Revolutionäre bedient hat.“ — Aus den Ausführungen des Pariser Blattes ist zum wenigsten zu ersehen, daß man in Paris sich noch nicht der Hoffnung hingibt, daß durch den Sturz des Grafen Andrassy auch die österreichisch-deutschen Beziehungen einen unheilbaren Stoß erhalten haben.

* Der Contre-Admiral Batsch, welcher wegen des Unterganges des „Großer Kurfürst“ seine sechsmonatliche Festungshaft seit etwa vierzehn Tagen in Magdeburg abbüßt — nicht in Friedrichs-ort, wie es zuerst hieß — ist nach einer Mittheilung der „Kreuz.“ vom Kaiser begnadigt worden; man sieht seiner Ernennung zum Director der Admiralität an Stelle des zur Disposition gestellten Vice-Admirals v. Pfenk in nächster Zeit entgegen, so fügt das genannte Blatt hinzu. Das Kriegsgericht hatte den Admiral Batsch ursprünglich zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; die Gnade des Kaisers wandelte die Strafe in Festungshaft um und hat nun die Dauer derselben, wie oben erwähnt,

bis auf 14 Tage verkürzt. Wir beglückwünschen zu diesem kaiserlichen Gnadenacte den Admiral Batsch in der Hoffnung, daß er bei der Wirksamkeit in jener höheren und einflussreicheren Stellung, die er demnächst im Marine-Ministerium einnehmen soll, die schweren Erfahrungen, welche er auf der Höhe von Holstene sammeln mußte, zu Gunsten unserer Marine voll und ernst ausnützt. Wann wird übrigens die amtliche Veröffentlichung der bisherigen kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Sachen des „Großer Kurfürst“ erfolgen? Das dritte Kriegsgericht gegen den Capitän z. S. Grafen v. Mounts, tritt, wie die Kreuz., hört, am 20. d. im hiesigen Admiralitäts-Gebäude zusammen.

* Im Vordergrund aller politischen Diskussionen steht nach wie vor der Rücktritt des Grafen Andrassy. Bezeichnender Weise wurde am Tage der Publication des neuen eisleithanischen Cabinets auch von officieller Seite unumwunden zugegeben, daß Graf Andrassy wirklich seine Demission eingereicht hat und daß der Kaiser dieselbe angenommen. — Als Nachfolger Andrassy's wird vielfach Szecheni, Vossfalter in Berlin, genannt.

* Petersburg, 14. August. Die Gefangen-nahme und die wahrscheinlichen Enthüllungen des Nihilisten Mirski haben weitere Verhaftungen nach sich gezogen, u. A. sollen 3 berühmte Advocaten stark compromittirt sein.

* London. Ein Telegramm aus Newyork meldet: In sämmtlichen Eisenstricken ist ein Wiederaufschwung der Industrie eingetreten. Neue Minen werden eröffnet, in den Eisenhütten Tag und Nacht gearbeitet. Die Erznachfrage ist größer, als seit 1873 je der Fall gewesen.

* Rom, 15. August. Wiederum sind mehrere Deutsche aus Italien ausgewiesen. Kaufulla sagt, es seien Socialisten, und versichert, die deutsche Botschaft habe die Maßregel lobend beglückt.

* Paris, 15. August. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Madrid melden, der dort stattgehabte

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Aumar.

(Fortsetzung.)

Nur muß er mir erst für immer verloren sein, — muß durch heilige Bande mir so entfernt sein, daß ich nur noch meine Erinnerung zu hüten habe.“ „Arme Lisbeth“, entgegnete die Matrone. „So wirst Du denn wieder allein in der Welt sein.“

„Nicht ganz“, entgegnete Lisbeth, „denn Dich verliere ich nicht! Werde ich Dir auch nicht schreiben, so wirst Du doch mein steter Gedanke sein. Und wenn ich die Gebete spreche, die Du mich als Kind gelehrt, so wirst Du vor meinen Augen stehen und ich werde im Geiste mein Haupt wie jetzt in Deinem Schooß bergen.“

Diese innigen und wehmüthigen Gespräche zwischen dem Schützling und der Pflgerin wiederholten sich an dem Tage noch mehrere Male. Und manchmal machte die Matrone doch noch leise Versuche, Lisbeth von ihrem Vorhaben abzurufen; aber das Mädchen blieb fest in ihren Entschlüssen. Nur durchsloß jedesmal ein Zittern ihren Körper und ihr Herz pochte stärker, wenn es an der Thür klingelte. Immer war sie vorbereitet, in ein anderes Zimmer zu flüchten, wenn sie die ihrem Ohr so vertrauten ersten Tritte vernahmen sollte. — Adolf konnte, — wollte sie nicht mehr wiedersehen. Jedesmal athmete sie hoch auf, wenn Frau Steinbach allein zurückkehrte

und mittheilte, wer gestiegen hatte.

Endlich waren auch ihre Sachen gepackt und in später Abendstunde das Schwerte vollbracht worden. Lisbeth hatte zwei inhaltschwere Briefe geschrieben. Der eine war an Lady Ella, die ihr beim letzten Besuch den liebevollen Vorstoß gemacht hatte, mit ihr wenigstens auf ein Jahr nach England zu gehen. Lisbeth hatte dazu nicht Ja, nicht Nein sagen wollen. Sie liebte jetzt Lady Ella, und es war ihr ein schönes Gefühl, zu denken, die ersten Satten könnten durch sie erheitert werden; aber Adolf war an dem Tage nicht zugegen, und sie wollte ohne ihn nichts entscheiden und hat sich daher Bedenkzeit aus. Seitdem war sie nicht mehr in's Wilhelm'sche Haus gekommen. Und um jetzt persönlichen Abschied zu nehmen, dazu gebracht es ihr an Muth. So hatte sie der Lady anschwendend mitgetheilt, daß Verhältnisse, die sie Niemandem mittheilen könne, sie zwingen, Berlin vielleicht für immer zu verlassen, ohne Jemandem zu sagen, wohin sie ginge. Aber die Dame sollte überzeugt sein, daß sie, Lisbeth, nimmer aufhören werde, sie zu verehren und dankbar der erwiesenen Liebe zu gedenken.

Adolf dagegen erfuhr in seinem Briefe beinahe die volle Wahrheit. Lisbeth verständig, gedrängt von ihren Gefühlen, die Worte nicht förmlich zu setzen. Zweimal mußte sie den Bogen wechseln, denn kein Buchstabe war kenntlich, so hatte sie die Dinte mit ihren Thränen vermischt. Doch sagte sie ihm, daß sie fort müsse und daß sie von jetzt an ihr Brot allein verdienen wolle. Wiebe sie, so hätte jener

unbekannte Schreiber in seinem Briefe Recht, daß sie ihre Augen vor dem Abgrunde mit Gewalt schließe. —

Die Zeilen enthielten viel zum Nachdenken für den Empfänger; und als Lisbeth damit fertig war, glaubte sie ihr Testament gemacht zu haben und sah sich fast wie für — eine Gestorbene an. Auch dauerte sie, den alten Wendeborn nicht zur letzten Stätte begleiten zu können, sie mußte der Nothwendigkeit folgen. Vergeblich suchte sie indeß eine ganze Zeit nach Hallendorfs gefundenem Medaillon. Denn auch an den Sängern hatte sie zuletzt noch einige freundliche Abschiedszeiten geschrieben. Selbst liebend, wußte sie wohl, wie wehe ihre Worte ihm gethan, sie wollte milder sein. — Dem Briefe sollte das Medaillon beigelegt werden.

Sie und Frau Steinbach, der sie auch davon erzählte, suchten über eine Stunde nach dem Medaillon, es war nicht zu finden. Dennoch erinnerte sich Lisbeth genau, daß sie es von Wendeborn mit nach Hause gebracht hatte. Ein leiser Verdacht stieg in ihr auf, daß es ihr vielleicht entfallen sei, als sie ohnmächtig ward, und daß jenes heimliche Mädchen, jene Gladys, es gefunden haben könnte und um ihrer Herrin willen es heimlich zu sich gesteckt habe. Frau Steinbach tadelte Lisbeth wegen dieses Verdachtes sehr ernst. Gladys war gleich mit Karl fortgegangen, als Adolf sie in seinen Armen aufgefunden hatte, und sie hielt Gladys überhaupt für ein ehrliches, bescheidenes Mädchen, das so etwas nicht thun könne.

Ministerrath habe sich mit der Widervertheilung des Königs beschäftigt, wie vertante, werde sich Rannel Silvio demnach nach Wien begeben, um für den König um die Hand der Erzherzogin Marie Christine anzuhalten.

* Ueber die gegenwärtigen Zustände in Memphis kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß die Einwohnerzahl der schwer heimgequälten Stadt auf 16110 herabgesunken ist. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat demnach die Flucht ergriffen. Unter den Zurückgebliebenen finden wir 11827 Neger und 4283 Weiße. Die meisten dieser Leute mögen zu arm gewesen sein, um sich ebenfalls durch die Flucht vor dem gelben Gepest zu retten. Daß das gelbe Fieber in Memphis eine epidemische Form angenommen hat, läßt sich nicht länger in Abrede stellen. So große Verheerungen wie im letzten Jahre wird es indessen nicht anrichten können, einmal, weil die Mehrzahl der Bewohner sich in Sicherheit gebracht hat und dann, weil die sanitärischen Schutzmaßnahmen mit größerer Emsigkeit und Energie durchgeführt werden. Von den Zurückgebliebenen in Memphis haben 8470 das gelbe Fieber schon einmal gehabt, und man nimmt an, daß solche Personen, wenn nicht unbedingt geschützt bleiben, doch einigermaßen verschont werden. Die übrigen zurückgebliebenen Personen, 7367 an der Zahl haben um so trostloseren Ansichten, und es liegt auf der Hand, daß die Seuche an diesen mit der Armut behafteten Elementen ein allzu reichliches Material findet.

Aus dem Großherzogthum.

** Oldenburg, 14. August. Die Landes- thierschau wurde heute schon ziemlich zahlreich besucht. Die Ausstellung, der zunächst nachgerühmt werden muß, daß sie zur festgesetzten Zeit den Preisrichter-Collegien fertig übergeben werden konnte, giebt ein ziemlich vollständiges und instructives Bild der Viehzucht des Herzogthums. Es haben anwesend die Aemter: Stollhamm 28 Pferde, 36 Stück Rindvieh, 12 Schafe, 7 Schweine; Doelgönne 13 Pf., 40 R., 13 Schw., 14 Sch.; Brake 19 Pf., 13 R.; Esfleth 25 Pf., 11 Schw., 2 Sch.; Verne 35 Pf., 31 R., 5 Schw.; Bever 23 Pf.; 58 R., 2 Schw., 11 Sch.; Varel 6 Pf., 7 R.; Wildeshausen 3 Pf., 4 R., 9 Schw.; Cloppenburg 2 Pf., 3 R., 1 Schw.; Oldenburg 44 Pf., 96 R., 15 Sch.; Delmenhorst 9 Pf., 19 R., 1 Schw., 10 Sch.; Vedra 1 Pf., 5 R.; Damme 7 Pf., 11 R., 7 Sch.; Lönningen 2 Pf., 3 R., 2 Sch.; Westerstede 2 Pf., 11 R., 2 Sch.; Friesoythe 5 R. und Landwirthden 7 R. Im Ganzen sind ausgestellt 216 Pferde, 381 Stück Rindvieh, 153 Schafe und 112 Schweine. Die Geflügelausstellung endlich zählt 193 Nummern. Die oldenburgische Pferdezucht ist nicht nur der Zahl nach, sondern auch qualitativ sehr gut vertreten. Dank den Kreuzungen mit englischem Vollblut sieht die Pferdezucht Oldenburgs wieder auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung. Unter dem ausgestellten Rindvieh ist namentlich das schwere Marschvieh sehr gut vertreten, aber auch das leichte Geesvieh wird gut repräsentirt. Das Interessanteste in dieser Abtheilung sind jedoch die Vollblut-Shorthorn

und die Kreuzungen mit dieser Race und verdient hier namentlich die Ausstellung von Ed. Lübben, Sürwürden, hervorgehoben zu werden. Die Schweinezucht ist ebenfalls recht gut vertreten. Interessant wird es, daß von vier von einem im brennigen Landgebiet wohnenden Züchter (3. Deyken, Schwachhausen) bezogenen Schweinen drei prämiirt worden sind (mit einem 1., 2. und 5. Preis). Die Schafzucht ist an sich nicht sehr bedeutend, doch sind auch hier erhebliche Fortschritte gegen frühere Ausstellungen zu constatiren. Die Geflügelausstellung ist nicht sehr reichhaltig und besonders Bemerkenswerthes ist wenig vorhanden. Die Ausstellung von Producten ist verhältnismäßig schwach besetzt.

Die neun Ehrenpreise haben erhalten: Th. Martens, Sürwürden; 3. A. Vogelgang, Schwelburg; Bantdirector Aug. Hegeler, Oldenburg; 3. W. Kramer, Oldenburg; R. Hoës, Osterburg; Ed. Lübben, Sürwürden; D. A. Rümme, Nordmoor; Ed. Lübben, Sürwürden; Ed. Lübben, Sürwürden.

Es wird unsere Leser interessieren, die Gesamtsumme von Prämien zu erfahren, welche einzelne unserer hervorragenden Züchter auf der Thierschau erhalten haben. Herr Ed. Lübben-Sürwürden z. B. erhielt, außer drei Ehrenpreisen, Prämien im Gesamtbetrage von 1190 M.; Herr J. G. Meiners-Wartfeld erhielt total 452 M.; Herr Dann, Bever'sches Grashaus 310 M.; Herr Weerde-Akkammer-siel 525 M.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen im Juli 1879 281650 M., im Juli 1878 275800 M. Mehreinnahme 1879 5850 M.

Wie gefährlich die jetzige Zeit der Arbeitslosigkeit ist und wie die Moral der Handwerksburichen bei dem fortwährenden Stromern verloren geht, beweist uns abermals nachstehender Fall. — Am Donnerstag Mittag erschienen unter lauem Hulloh und Singen sechs Handwerksburichen in dem Hause des Schuhmachers Lehmann am Schüttersdeich, um sich Gaben zu erzogen. Von Lehmann auf ihr ungebührliches Verhalten mit der Aufforderung sich ruhig zu verhalten und das Haus zu verlassen, verwießen, schlug der Nadelsticher der sechs Kumpane auf Lehmann ein. Der so Angegriffene ergriff zu seiner Verteidigung einen ihm nahe liegenden Keil und gab dem Angreifer, welcher groß und kräftig, wie wohl Lehmann nur kleiner Statur ist, einen wohl gezielten Wischer zurück. Durch diese Kauferei wurden die Nachbarn des Lehmann alarmirt und ergriffen drei der Kumpane, Gefahr ahnend, die Flucht, die übrigen drei wurden bis zum Eintreffen des Dragoners von den Nachbarn dingestiftet. Der von Lehmann bei seiner Verteidigung geführte Schlag war so sicher gewesen, daß der Angreifer stark blutete und derselbe nach dem Eintreffen des Dragoners der Aufforderung zu folgen, sich widersetzte, indem er behauptete, der gehabte starke Blutverlust mache ihm das Gehen zur Unmöglichkeit und wolle er gefahren werden. Ein hierauf requirirter Wagen führte die drei Kumpane am Nachmittage nach Verne, von wo dieselben am andern Morgen nach Oldenburg transportirt wurden, um der Staatsanwaltschaft übergeben zu werden. Hauptsächlich werden diese Patrone hiernach den rechten Begriff von der Wahrung des Hausrechts erhalten.

** Brafe. Dem Vorsitzenden des Oldenburg. Landesvereins zur Vinderung von Kriegseiden ging unter dem 16. d. M. aus dem Großherz. Cabinet folgendes Schreiben zu:

„Im höchsten Auftrage hat die unterzeichnete Stelle dem Oldenburg. Landesverein zur Vinderung von Kriegseiden die ergebene Mittheilung zu machen, daß S. Kgl. Hoh. der Großherzog geruht haben, denselben für die Zwecke der Abtheilung Kleinen am 1. September jeden Jahres fälligen Beitrag von Mark 500 für die Dauer von 3 Jahren zu bewilligen.“

19. August. Uns liegt eine kleine bei Anton Pögel in Poya a. d. Wejer erschienene Broschüre vor, welche den Titel trägt: „Wie kommt der Geschäftsmann sämigen Schuldnern gegenüber zu seinem Gelde? Das Mahnverfahren durch Zahlungs-befehl, wie es mit dem 1. October 1879 ins Leben tritt, nebst Mittheilungen über die Zwangsvollstreckung, zum Handgebrauch für Geschäftsleute bearbeitet vom Oberamtsrichter A. Leist in Stolzenau.“ — Wir haben mit dem Inhalte des uns vorliegenden Probe-exemplar uns bekannt gemacht und gefunden, daß diese kleine Schriftchen wirklich ein praktischer Rathgeber für jeden Geschäftsmann ist. Die mit dem 1. October 1879 ins Leben tretende deutsche Civil-Process-Ordnung vom 30. Januar 1877 regelt in dem achten Buche die Zahlungsbefehle zum Gegenstande habende Mahnverfahren. An Stelle des Mahn- oder Mandatsverfahrens, welches bis jetzt in den einzelnen Rechtsgebieten des Deutschen Reichs sehr verschiedenartig behandelt wurde, tritt mit dem 1. October 1879 ein gleiches Verfahren für das ganze Deutsche Reich ein. Dieses neue Verfahren ist geeignet, auf eine schnelle und geringe Kosten verursachende Weise Ansprüche, welche voraussichtlich nicht bestritten werden, zur Erledigung und Zwangsvollstreckung zu bringen und kann deshalb vorzugsweise den Geschäftsleuten behuf Weitreitung ausstehender Forderungen empfohlen werden. Eine Kenntnisaufnahme der neuen gesetzlichen Bestimmungen ist für denjenigen, welcher von diesem Verfahren Gebrauch machen und Anträge auf Zahlungsbefehle stellen will, dringend notwendig, damit nicht durch unrichtig gestellte Anträge Zeit und Geld verloren gehen. Diefem Bedürfnisse abzuhelfen, ist Zweck dieser kleinen Schrift, welche eine kurze Mittheilung über das Zwangsvollstreckungs-Verfahren, insoweit solches dem Gläubiger zur Verfolgung und Ueberwachung seiner Rechte bekannt sein muß, nachgefügt ist. Zur Vergleichung mit dem Gesetze selbst auf die Paragraphen der Gesetzstellen in den Anmerkungen verweisen. Das Schriftchen ist gefestigt für 25 J. in jeder Buchhandlung zu haben. (Das reichhaltige Inhaltsverzeichnis befindet sich in der betr. Annonce im Inseratentheile der heutigen Nummer.)

Für die bevorstehende Sedantfeier machen wir unter Hinweisung auf das betreffende Inserat in unserer heutigen Blatte, unsere Leser auch an dieser Stelle auf ein zum Gebrauche bei patriotischen Feiern sehr passendes Niederbuch aufmerksam; dasselbe ist bei A. Langewiesche in Godesberg erschienen und enthält auf 64 Seiten in handlichem Format und hübscher Ausstattung 58 der bekanntesten und leicht singbaren Lieder. Zur Vertheilung am Sedantage unter Jung und Alt ist dasselbe ganz besonders geeignet, zumal bei dem außerordentlich billigen Preise von 10 resp. 12 Pfg. bei Bezug von Partien. Die

Die Jungfrau von Ovelgönne.

Historischer Roman aus Ovelgönne's alten Tagen.

Von Th. F.

Eigentum des „Ovelgönner Anzeiger“.

(Fortsetzung.)

„Ach meinen Dank nehmt, Junker“, sagte Günther, ihm die Hand hinstreckend, er kommt von einem alten Manne, dem Ihr das Liebste auf der Erde gerettet habt.“

Während die Männer sich mit dem Junker beschäftigten, eilte die Jungfrau hinaus und lehrte bald mit einer kräftigen Suppe zurück, die sie dem Junker darreichte.

„Ihr könnt Euch ruhig pflegen, Olo“, bemerkte der Ritter, denn bis Ihr gesund seid, haben wir eine Arbeit vor, die wenig nach Eurem Geschmack sein wird. Ihr seht mich mit erkaunten Augen an, nun ich will Euch die Arbeit beschreiben, wozu der Vater dieser edlen Jungfrau, Heinrich Günther, den glücklichen Gedanken hatte und wir nun auch ausführen. Ovelgönne können wir nicht mehr ohne Schutz lassen und eine Besatzung zurückbehalten, geht auch nicht gut, wenn die Truppen von Oldenburg und Braunshweig gegen die Friesen ziehen. Jetzt brauchen wir das Alles nicht, denn uns kommt das Wasser zu Hilfe. Ovelgönne liegt mit einem großen Theil seiner Weiden ziemlich hoch und um diese Weiden

lassen wir von unseren Reifigen und den Bewohnern einen Graben ziehen, dessen ausgeworfene Erde wir zugleich als Damm für Ovelgönne benutzen. Der Graben zieht sich bis zur Wejer, woselbst wir eine Schleuse errichten, die ein einzelner Mann öffnen kann. Kommt nun der Feind und die Ovelgönner ziehen die Schleuse auf, so wird das ganze Land umher unter Wasser gesetzt und das kann bei Fluthzeit in wenigen Stunden geschehen, während Ovelgönne und sein Viehstand hinter dem Damme sicher ist. Die Leute arbeiten so fleißig und munter-daran, daß ich hoffe, binnen vier Wochen damit fertig zu sein und Graf Johann braucht sich keine Sorgen mehr über den Einfall der Friesen in diesem Orte zu machen. Aber jetzt ruht, Junker, denn Ihr seid noch viel zu schwach, um viel Aeden vertragen zu können.“

Lächelnd streckte der Junker dem Ritter die Hand entgegen, dann sank er in die Kissen zurück und wenige Augenblicke darnach verflüchteten die gleichmäßigen Athemzüge, daß ihn der Schlaf übermannte. —

Die Zeit, sie fliehet dahin, Weh und Glück begleitet sie. Reiche Spenden jendet sie über die Wiege des Kindes, holden Zauber mischt sie in die frommen Träume der Jugend; mit rosigen Wächern umzieht sie den Liebestraum der Jungfrau. Sie legt den Samen in des Raaben Herz, damit er erstarke zum muthigen Manne. Ja, die Zeit, sie verändert sich und die Menschen mit ihr.

Tage und Wochen sind vorüber. Die sanfte Pflege

Lisbeth, welche Niemandem Unrecht thun wollte, fürchte sich von dem Tadel beschämt und ließ den Verdacht schwinden; jedoch das Medaillon blieb verschwunden, und sie mußte Hallendorf davon in Kenntniß setzen.

Und endlich ließ auch die unerbittliche Zeit den Morgen der Trennung kommen. Daß Lisbeth und die Matrone die Nacht, obgleich sie ein Lager theilten, um zusammen zu bleiben, schlaflos zubrachten, war Unfassbar erklärlich. — Der Morgen war trübe, es hatte geregnet, und der Himmel war mit dichten Wolken bedeckt. Der Wagen stand schon lange vor der Thür, Koffer und Kisten waren auf gepackt, aber immer noch ruhte Lisbeth in den Armen der alten Frau, die, überwältigt von der Trennung ihres Lieblings, rief:

„Ich verliere mein zweites Kind!“

Endlich riß sich Lisbeth mit Gewalt von ihr los, eilte, als verfolgte man sie, die Treppe hinunter, und als sie im Wagen saß, rief sie hastig dem Kutscher zu, er solle nur schnell abfahren. — „Fort, fort, weiter! Aber was ist das?“ Ja, der Kutscher kann nicht ahnen, daß dem weinenden Mädchen das Herz in der Brust stillzustehen droht, weil er durch die Jägerstraße fährt, — und daß zufällig an Wilhelm's Haus ein Wagen von der Seite kommt, und er das Pferd halten lassen muß, bis der andere Wagen vorüber ist. — Und Lisbeth kann ihrem Herzen nicht gebieten, sie blickt zu den Fenstern dieses Hauses empor.

(Fortsetzung folgt.)



Verschiedenes altes Tauwerk, Schmiede- und Gussisen soll am Montag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, beim Rielholshafen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Brake, 1879 August 14.
Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindecasse im Rechnungsjahre 1879/80 mit den Anlagen: den Voranschlägen für die Armenpflege, die Straßencasse, für die Latrinencasse, für die Nachwachstercasse und für die Brandspritzencasse, liegt vom 18. d. Mts. an im Geschäftszimmer des Cämmerers Klostermann zur Einsicht aller Betheiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Brake, 1879 August 16.
Der Stadtmagistrat.
Wüller.

Soeben empfang wieder eine Sendung
**feinste frische
Gras-Butter,**
per \mathcal{A} 65 \mathcal{A} , bei Käffern per \mathcal{A} 60 \mathcal{A} .
Andere Sorten Butter zu 40 \mathcal{A} .
50 \mathcal{A} per \mathcal{A} .

Joh. de Harde.

**Zum Probe-Abonnement
geeignet.**

Nur 1 Mrk. 75 Pf.

beträgt das Monats-Abonnement auf das
„**Berliner Tageblatt**“
nebst „**Berliner Sonntagsblatt**“
und illustriertem Witzblatt „**Mik**“.

Am Laufe des September erscheint im
täglichen Feuilleton des „**Berliner Tage-**
blatt“ die neueste Novelle von

Paul Sense

unter dem Titel:

Romulensekel,

worauf wir die vielen Verehrer des ge-
feierten Dichters aufmerksam machen.
Damit die Zustellung vom 1. Sep-
tember ab pünktlich erfolge, wolle man
möglichst frühzeitig bei der nächstgelegenen
Postanstalt abonniren.

Das „**Berliner Tageblatt**“ ist die
gelenkste und verbreitetste Zeitung
Deutschlands!!!

Reismehl.

Nährwerth garantiert nach den
von der landwirthschaftlichen chemischen
Versuchs-Station der Oldenburgischen
Landwirthschafts-Gesellschaft zu Olden-
burg — Vorstand Dr. P. Petersen —
veröffentlichten Bedingungen zc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingun-
gen zc. stehen auf Wunsch franco zu
Dienst.

Durch diese Garantieleistung wird die
vielfach ausgesprochene Besorgniß wegen
ungleichmäßiger Gehaltes, sowie auch
fremder schädlicher Beimischungen voll-
ständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das
billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

**Preiswerth
zu verkaufen:
Drei Geschäftshäuser**
in dem aufblühenden Orte **Geestend-**
dorf bei Geestemünde.

Geestendorf.
F. Beroff.

**Oldenburgischer
Volks-Kalender
für Stadt und Land
auf das Schaltjahr
1880.**

Neunzehnter Jahrgang.

Preis nur 20 Pfennige.

Vorrätig in
W. Auffsurth's Buchdruckerei.

Bei **Anton Petzold** in Hoya a. d. Weser ist erschienen und in
der Expedition dieses Blattes

zu haben:

**Wie kommt der Geschäftsmann
säumigen Schuldnern gegenüber zu seinem Gelde?**

Das Mahnverfahren

durch
Zahlungsbeehl,

wie es mit dem 1. October 1879 in's Leben tritt,

nebst

Mittheilungen über die Zwangsvollstreckung,

zum

Handgebrauch für Geschäftsleute

bearbeitet vom
Oberamtsrichter **K. Feist** in Stolzenau.

7. Auflage.

Preis 25 \mathcal{A} .

Inhalt: Vorwort. — § 1. Wegen welcher Ansprüche können Zahlungs-
befehle beantragt werden? — § 2. Bei welchem Gerichte wird der Zahlungs-
befehl beantragt? — § 3. Wie muß das Geuch um Erlaßung eines Zah-
lungsbefehls beschaffen sein? — § 4. Aus welchen Gründen erfolgt die
Zurückweisung des Antrages auf Zahlungsbeehl? — § 5. Inhalt des Zah-
lungsbefehls. — § 6. Wie erfolgt die Zustellung des Zahlungsbefehls an
den Schuldner? — § 7. Folgen der Zustellung des Zahlungsbefehls. —
§ 8. Widerspruch gegen den Zahlungsbeehl. — § 9. Ferneres Verfahren
bei erhobenem Widerspruche. — § 10. Kosten des Mahnverfahrens. —
§ 11. Vollstreckungsbeehl. — § 12. Zustellung des Vollstreckungsbefehls.
— § 13. Frist um Antrage auf Ertheilung des Vollstreckungsbefehls. —
§ 14. Einpruch gegen den Vollstreckungsbeehl. — § 15. Erforderniß einer
Vollmacht. — § 16. Einflußlosigkeit der Gerichtsferien auf das Mahn-
verfahren. — § 17. Zwangsvollstreckung. — § 18. Wie hat sich der Gläu-
biger zu verhalten, wenn er durch die Pfändung gar nicht oder nicht voll-
ständig befriedigt ist? — § 19. Welche Sachen sind der Pfändung nicht
unterworfen?

Der neue deutsche Zoll-Tarif

vom Juli 1879,

Nachschlage-Buch für Jedermann,

ist zum Preise von 50 Pfg. zu haben in

W. Auffsurth's Buchdruckerei.

Brake.

**Fertige Herren-
Kleidungsstücke**
in großer Auswahl.

Auch werden solche in kurzer Zeit nach-
Maß bei billigster Preisstellung ange-
fertigt.

Dackskin-Jacken zu 9 \mathcal{M} . — \mathcal{A}
do. Hosen „ 7 „ — „
Starke Arbeitshosen zu 2 „ 25 „
Smit. Hemden „ 2 „ 35 „
Blau gefr. Kittel „ 2 „ — „

J. Fr. Petermann.

Im Verlage der „**Deutschen Grund-**
eigentum-Zeitung“, Berlin S.W. Deuth-
straße 18/21, ist erschienen und gegen
Einsendung von 50 Pfg. in Briefmar-
ten zu beziehen:

**Wie ist der
Nothstand
im städtischen
Grundbesitz
zu beseitigen?**

Alle Haus- und Hypothe-
ken-Besitzer werden auf
diese Broschüre besonders aufmerksam
gemacht.

Declarations-Scheine,
per Dgd. 30 \mathcal{A} , empfielt
W. Auffsurth's Buchdruckerei.

Für die
Sedan-Feyer

empfehle ich die in meinem Verlage
jeden in 5. Auflage erschienenen

58 Volk-Lieder
für Vaterlands-Feste,
Familienkreise und
Wanderlust.

64 Seiten geheftet. Preis 15 \mathcal{A} .
In Partien 50 Expl. für 6 \mathcal{M} .
bei 100 und mehr a 10 \mathcal{A} .
Franzosenendung nur bei vorher-
iger frankirter Einsendung des
Betrages; bei Nachnahme nur
unfrankirt.

Diese Sammlung kommt in so
fern einem Bedürfniß entgegen, als
in derselben nur wirklich beliebte,
ins Volk gedruckene Lieder ent-
halten sind, welche in jeder Gesell-
schaft leicht und ohne Noten ge-
sungen werden können.

An Bestkomitees, Ver-
eins- und Schulvorstände zc. sende
auf Wunsch gerne ein Exemplar
gratis und franko.

Adolph Langewiesche
in Godesberg.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Morgs. P.-3.	Nachm. P.-3.	Abds. P.-3.	
Nordenhamm	Abfahrt	5:30	11:42	6:13
Großenfel	"	5:38	11:50	6:20
Kleinenfel	"	5:48	12 —	6:30
Rodenkirchen	"	6 —	12:15	6:45
Solzwarden	"	6:24	12:35	7 —
Brake	Ankunft	6:33	12:45	7:16
Hammelnwarden	Abfahrt	6:45	12:57	7:26
Eisfleth	"	6:55	1:05	7:35
Berne	"	7 —	1:20	7:45
Neuenkoop	"	7:20	1:30	8 —
Hude	Ankunft	7:29	1:40	8:10
		7:38	1:50	8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Morgs. P.-3.	Nachm. P.-3.	Abds. P.-3.	
Hude	Abfahrt	9:10	3 —	9 4
Neuenkoop	"	9:15	3:10	9 10
Berne	"	9:25	3:19	9 20
Eisfleth	"	9:35	3:30	9 35
Hammelnwarden	"	9:45	3:40	9 45
Brake	Ankunft	10 —	3:53	9 57
Solzwarden	Abfahrt	10 8	4 3	10 7
Rodenkirchen	"	10:15	4:10	10:15
Kleinenfel	"	10:35	4:30	10:35
Großenfel	"	10:50	4:45	10:50
Nordenhamm	Ankunft	11 11	5 6	11:10

Passagierfahrt
auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens
und 3 Uhr Nachmittags.
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens
und 3 Uhr Nachmittags.
An Sonntagen jedoch von Bremen statt um
6 Uhr, um 7 Uhr Morgens

Dampf-Fähre

zwischen
Nordenhamm und Geestemünde.

Abfahrt von Nordenhamm:
7 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 45 Min. Nachm.,
5 Uhr 40 Min. Nachm.
Ankunft in Geestemünde:
8 Uhr 15 Min. Morg., 12 Uhr 30 Min. Nachm.,
6 Uhr 35 Min. Abends.

Abfahrt von Geestemünde:
10 Uhr 30 Min. Morg., 4 Uhr 30 Min. Nachm.,
7 Uhr 10 Min. Abends.
Ankunft in Nordenhamm:
11 Uhr 15 Min. Morg., 5 Uhr 15 Min. Nachm.,
7 Uhr 55 Min. Abends.